

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHETLAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

25. Jahrgang / Nr. 196



Monatlich 2,50 RM. einschließlich 40 Pf. Trägerlohn, bei Postberug 2,92 RM. einschließlich 42 Pf. Postgebühr und 21 Pf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

Donnerstag, 16. Juli 1942

Der Führer empfing Gallani

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli
Der Führer empfing am Mittwoch in Ge-
genwart des Reichsministers des Auswärtigen
von Ribbentrop den irakischen Minister-
präsidenten Raschid Ali El Gallani. Die Un-
terredung fand im Geiste der vertrauensvollen
Freundschaft statt, die das deutsche Volk ge-
genüber den arabischen Völkern empfindet.

Eichenlaub für U-Boot-Helden

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli
Der Führer verlieh heute dem Kapitän-
leutnant Rolf Mützburg, Kommandant eines
Unterseebootes, als 104. Soldaten und
dem Kapitänleutnant Adalbert Schnee, Kom-
mandant eines Unterseebootes, als 105. Solda-
ten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes und sandte an die Beliehenen
nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres helden-
haften Einsatzes im Kampf für die Zukunft un-
seres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichen-
laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
Adolf Hitler.“

Erklärung Subhas Chandra Boses

Tokio, 15. Juli
In einer längeren Unterredung erklärte
der zur Zeit in Italien weilende indische Na-
tionalisteführer Subhas Chandra Bose, drei Faktoren hätten der indischen Freiheitsbe-
wegung einen gewaltigen Auftrieb gegeben:
erstens die seriösen Niederlagen Englands,
zweitens die Erklärung Tojos und drittens die
Unabhängigkeitstagung in Bangkok. Die mili-
tärische Entwicklung in Ägypten und an der
Ostfront eröffne eine weitere Phase der indi-
schen Unabhängigkeitsbewegung.

„Nicht schießen, ich bin General Wlassow“

Wie der bolschewistische Armeegeneral gefangen genommen wurde

Berlin, 15. Juli
Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu
der bereits gemeldeten Gefangennahme des
Oberbefehlshabers der 2. bolschewistischen
Stoßarmee, Generalleutnant Wlassow, er-
gänzend mitteilte, hatten sich im Gebiet des
ehemaligen Wolchow-Kessels einzelne Ver-
sprengte in den riesigen Wäldern des Sumpf-
geländes verloren. Sie wagten sich nur des-
nachts hie und da hervor, um in einzelstehende
Zivilhäuser einzubrechen in der Hoffnung, etwas
zu finden, womit sie ihren Hunger stillen kön-
nen. Da bekannt war, daß Generalleutnant
Wlassow sich noch unter diesen Versprengten
befand, wurde sein Steckbrief allen Soldaten
des Wolchow-Abschnitts bekanntgegeben. We-
nige Tage später wurde gemeldet, daß nach
einem kurzen Feuergefecht zwischen deutschen
Soldaten und versprengten Bolschewisten Ge-
nralleutnant Wlassow tot aufgefunden sei. Eine
Nachprüfung durch einen deutschen Offizier
ergab jedoch, daß die Meldung, die auf Aus-
sagen des verwundet gefangen genommenen
Führers des bolschewistischen Generals be-
ruhte, nicht zutraf.

Auf der Rückfahrt des Offiziers zu seinem
Korps erwartete den Leutnant der Bürgermei-
ster eines kleinen, an seinem Wege liegenden
Dorfes. Dieser erklärte, daß er einen ver-
sprengten Bolschewisten, der sich in Beglei-
tung einer Frau befunden hätte, festgenommen
habe. Der deutsche Offizier ging darauf hin
mit seiner Maschinenpistole im Anschlag auf
das Tor des befehlsmäßigen Gefängnisses zu,
öffnete das Tor und forderte die Gefangenen
zum Hervortreten auf. Es erschien ein bolsche-
wistischer Soldat mit der charakteristischen

Moskau sehr enttäuscht von seinen Verbündeten

Es muß auf jeden Fall sofort etwas getan werden...

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 16. Juli
Der Druck der Straße auf die britisch-amerikanische Strategie verstärkt sich durch sowjetischen Einfluß von Tag zu Tag. Der Ruf nach einer zweiten Front, nach einer Entlastung der sowjetischen Truppen wird heute in den USA. noch dringend erhoben als schon in den ersten beiden Tagen dieser Woche. Von sowjetischer Seite wird dringend verlangt, daß sofort etwas geschehe ohne große vorherige Planung und auch auf das Risiko eines Misserfolges hin. Alles sei besser als das jetzige tatenlose Zusehen, wie die Heere der Sowjetunion verbluteten.

Der Ton der Moskauer Forderungen ist außerordentlich drohend geworden, das geht mit aller Deutlichkeit aus den beispielsweise sehr gewundenen Kommentaren in den Leitartikeln der maßgebenden Blätter in Washington und New York hervor. Einige von Ihnen, wie z. B. "Washington Post", setzen sich auf das schärfste für die sowjetische Forderung ein und verlangen, daß eine zweite Front gebildet wird. Wörtlich heißt es in "Washington Post": „Es ist klar, daß solange nicht irgend etwas getan wird, um den ungeheuren Druck, der zur Zeit auf Moskau lastet, zu beseitigen, die Verbündeten noch vor Ende des Sommers vor einer katastrophalen Niederlage stehen.“

Der Washingtoner Vertreter der sowjetischen TASS-Agentur sammt die Pressestimmen selbst aus den winzigsten und unbekanntesten Provinzzeitungen und gibt sie nach Moskau weiter, um dadurch zu beweisen, daß die Volksstimmung der Vereinigten Staaten eine zweite Front fordere, während die Regierung zaudere. Der TASS-Vertreter in Washington unterstreicht dabei vor allem die Ansicht weiter Kreise Londons, daß die Engländer und Amerikaner aus Transportgründen nicht in der Lage seien, im Augenblick eine Offensive größten Stils zu beginnen, das sei einfach unlogisch. Wie sollten, so fragt der TASS-Vertreter, England und Amerika nicht imstande sein, von der englischen Insel aus ihre wirksamen Schläge über den schmalen Armee Kanal zu führen, während sie doch in der Lage sind, den britischen Mittleren Orient auf einer 20 000 km langen Nachschubroute rund um das Kap der guten Hoffnung wirksam zu unterstützen?

In Washington und mehr noch in Londoner militärischen Kreisen steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Bildung einer zweiten Front im Augenblick nicht wünschenswert und durchführbar sei. Trotzdem beginnt diese Auffassung unter dem Druck der von politischer Seite ausgeübten wird, stark zu wanken. Einige Generale vertreten, wie aus Washingtoner Meldungen hervorgeht, jetzt den Standpunkt, daß man angesichts der Lage in der Ukraine auf eine sofortige Offensive zukommen müsse selbst wenn die Tonnagefrage im Augenblick noch nicht gelöst und das Risiko eines Misserfolges sehr groß ist.

Neuordnung unserer Kräfte in Ägypten

Warum die Achsenstreitkräfte dort ihre Operationen verlangsamen

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 16. Juli

Im "Giornale d'Italia" veröffentlicht Gayda eine längere Schilderung der militärischen Lage. Zur Schlacht in Ägypten bemerkt er, alles be-
weise, daß sich die Operationen der Achsen-
streitkräfte nach dem Durchbruch bis zur
großen Verteidigungslinie von El Alamein bloß
verlangsamt haben, um die Kräfte neu zu ord-
nen und neue offensive Aufgaben in Angriff
zu nehmen. Aber unsere Truppen seien durch-
aus nicht erschöpft. Dies sei auch die Über-
zeugung britischer Militärkritiker, wie in der
"Daily Mail" ausdrücklich betont werde, wo es
heißt: "Der Sturm ist keineswegs vorüberge-
braust." Auf jeden Fall, fährt Gayda fort,

haben die siegreichen Operationen der Achse drei wesentliche Ergebnisse aufzuweisen, die sich auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen auswirken. Sie haben zum größten Teil die in Ägypten konzentrierten britischen Truppen und Waffen in Schach gehalten und zermürbt. Sie haben einen raschen Abfluß von Streit-
mäen und Waffen vom Nahen und Mittleren Orient herbeigeführt, dort die britischen Ver-
massen und Waffen vom Nahen und Mittleren
Kriegsgebiet großbritischer Hilfeleistungen zur Verteidigung der sowjetischen Südfront vernichtet, und sie haben England und die Vereinigten Staaten mit deren Kriegsproduktion und Handelsstomme zu den schweren Aufgabe verpflichtet, die ägyptische Front um Südafrika herum zu versorgen und Waffen und Kriegsmaterial von anderen Fronten fernzu-
halten.

Kein Benzin für Privatautos

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 16. Juli

Ab heute tritt in Brasilien die schärfste Benzinrationierung in Kraft, die jemals in Brasilien eingeführt wurde. Sämtliche Privatfahrzeuge müssen in der Garage bleiben. Nur die Behörden, die Diplomaten, einige Taxis und die Autobusse erhalten in beschränktem Maße Benzin. Allein in Rio de Janeiro werden ungefähr 25 000 Kraftfahrzeuge von der Benzinrationierung betroffen. Durch diese radikale Einschränkung hoffen die Behörden den Verbrauch von Treibstoff um 50% herabsetzen zu können.

Geleitzüge im Karibischen Meer

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 16. Juli

Wie das amerikanische Marinesekretariat mitteilt, hat man endlich das System der Geleitzüge für die interamerikanische Schifffahrt im Bereich des Karibischen Meeres eingeführt. Die ursprünglichen Pläne zur Einführung des Geleitzugsystems auf der ganzen Amerika-Route mußten infolge Schiffsmangels aufgegeben werden.



Panzer sammeln sich zum Angriff
Im Schutz eines Takkessels warten sie auf den
Befehl zu neuem Einsatz.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Hähle, Sch. Z.)

Die Welt-Strategen

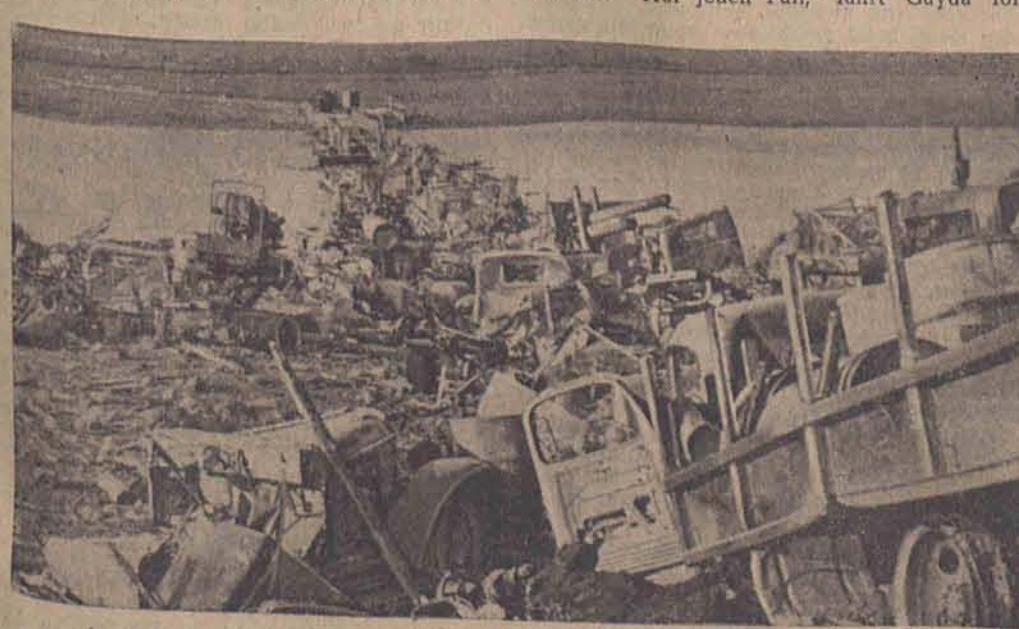
Von unserem Sch.-Berichterstatter

Lissabon, 15. Juli

Mit einigen Besorgnissen beobachten maßgebende Sachverständigenkreise in London und Washington, wie Roosevelt und Churchill trotz aller Misserfolge und trotz aller Kritik nach wie vor alle nur erdenklichen Anstrengungen machen, um nicht nur die oberste politische, sondern auch die strategische Führung allein in ihren Händen zu konzentrieren. Wie die breitere Öffentlichkeit erst jetzt erfährt, wurden bei den entscheidenden strategischen Besprechungen der beiden Politiker im Weißen Haus die militärischen Sachverständigen mit geradezu peinlicher Sorgfalt ausgeschaltet. Sie durften höchstens in der Rolle alleruntertänigster Berater auftreten und gehilfen, was ihre hohen Chefs beschlossen hatten. In einem amerikanischen Agenturbericht heißt es beispielweise: „Am Abend speisten beide Staatsmänner gewöhnlich im Weißen Haus zusammen und besprachen sich anschließend unter Zuhilfenahme von Karten und Dokumenten, die für die Planung der Operationen in den kommenden Monaten notwendig waren. Roosevelt und Churchill blieben während dieser abendlichen strategischen Besprechungen vollständig allein. Nur Harry Hopkins, der intime Ratgeber des Präsidenten, war gelegentlich schweigender Zuhörer. Reden durfte auch er nicht.“

Churchill mied im übrigen während seines Aufenthaltes in den USA, ganz entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten geradezu ängstlich jede nähere Berührung mit der Öffentlichkeit. Man versteht: der „Feldherr“ Churchill hatte wenig Lust, ausgerechnet in den Tagen von Tobruk und Marsa Matruh mit der meist wenig taktvollen amerikanischen Presse in nähere Fühlung zu kommen. Er verzichtete sogar auf seine Spaziergänge im Weißen Haus, und die amtlichen Stellen weigerten sich, selbst mitzuteilen, welchen Teil des Weißen Hauses er eigentlich bewohnte.

Die Lokalreporter Washingtons sahen sich also genötigt, die Neugier ihrer Leser durch Interviews von Küchen- und Portierpersonal zu befriedigen. Sie erfuhren dabei u. a., daß der britische Premierminister nach wie vor ein überaus anspruchsvoller Esser sei. Er legte, wie United Press ausführlich berichtet, größten Wert auf reichlich Eier und Schinken zum ersten Frühstück und auf ein ausgiebiges Abendessen. Mittags sei er bedeutend anspruchloser gewesen. Jedenfalls genoß er, um noch einmal United Press zu zitieren, begeistert den Gegensatz zwischen der sparsam gewordenen Kost von Downingstreet und dem immer noch reichlich gedeckten Tisch der USA.“ Am besorgtesten war er um eine rasche Ergänzung seines knapp gewordenen Zigarrenvorrates. Diese Frage interessierte ihn beinahe ebenso sehr wie die militärischen Probleme. Mit einer wahren Gier stürzte er sich, so berichtet die amerikanische Presse, auf die schwärzesten Kubas und Havannas, die es in England längst nicht mehr gibt. „Er aß die Zigarren förmlich auf.“ Bei seinen Besuchsfahrten und zahlreichen militärischen Besichtigungen ließ der „Feldherr“ stets von einem Polizei-Inspektor eine mittelgroße Kiste hinter sich hertragen. Diese Kiste war selbstverständlich sehr bald der Gegenstand des größten Interesses. Man vermutet in ihr geheimnisvolle Staatsdokumente oder



Der Untergang einer Armee am Don

Sie konnten das rettende Ostufer des Don nicht mehr erreichen. Vernichtet wurde hier an den Ufern des Don eine sowjetische Armee geschlagen.
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Bauer, H.H.)

Wir bemerken am Rande

„Berichterstattung im Kriege“ Die „Basler Nachrichten“ zitieren in einem Leitartikel „Berichterstattung im Kriege“ zahlreiche Beispiele aus der amtlichen und halbamtlichen britischen Berichterstattung über die Schlacht in der Marmarik als „typische Beispiele unseriöser Berichterstattung“. So habe beispielsweise am 1. Juni eine britische Nachrichtenagentur erklärt: „Die Schlacht dürfte sich innerhalb 48 Stunden entscheiden, und es kann sich niemand vorstellen, daß die Bedingungen dieser Kämpfe noch mehr als 48 Stunden von irgendwelchen Soldaten ausgehalten werden könnten.“ Die Schlacht hätte demnach mit Rommels Niederlage am 3. Juni enden müssen. Die weitere Entwicklung zeigt, was von dieser Berichterstattung zu halten ist. Die „Basler Nachrichten“ zitieren ferner den Bericht eines militärischen Sachverständigen in London vom 10. Mai, der erklärt: „Für größere Aktionen in Nordafrika ist es jetzt zu spät. Offenbar sind die Rommel nachgelieferten Verstärkungen zu spät eingetroffen, um vor der Jeden Grobängriff ausschließenden Sommerhitze wirksam zu werden.“ Am 28. Mai griff Rommel an. Der britische Informationsminister Broden Bracken aber brachte es fertig, am 9. Juni im Unterhaus zu erklären: „Das unter meiner Leitung stehende Ministerium betrachtet die Objektivität des Nachrichtendienstes als unumgängliches Erfordernis. Die günstige Folge dieser Politik war es, daß die Kriegsergebnisse in Nordafrika von den britischen Berichterstattungen so wahrheitsgetreu dargestellt wurden, wie es bisher kaum in irgendeinem kriegsführenden Lande geschah.“ — Man sieht, Bracken ist nicht unsonst als jahrelanger Sekretär Churchills beim amerikanischen Meister aller Lügen- und Verdrehungskünste in die Schule gegangen.

„Die Sowjets in ein unglückliches Fahrwasser geraten“

Betrübe Feststellungen des Londoner Senders / „Eine der ernstesten Schlachten des Krieges“ / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Berlin, 16. Juli

Die ratenweise Bekanntgabe der Wahrheit über die Entwicklung an der sowjetischen Front dauert an. Nachdem Dienstag Moskau kämpfe im Raum von Woronesch zugegeben hat, wurde gestern von schweren Straßkämpfen in der Stadt gesprochen, deren Verlust als wahrscheinlich bezeichnet wird. Mit noch größerer Besorgnis aber wird die Entwicklung auf dem linken Flügel Timoschenkos beobachtet, wo sich die Fortschritte der Deutschen auch in den letzten 24 Stunden nicht verlangsamen, sondern vergrößerten. In einem Amerika bestimmt Bericht des Londoner Senders von Mittwoch morgen heißt es:

„Leider sind die letzten Nachrichten vom Südflügel Timoschenkos nicht gut. Die Sowjets sind in ein unglückliches Fahrwasser geraten, und leider machen sich viel Engländer den Ernst der Lage noch nicht völlig klar. Tatsache ist, daß die Deutschen alles nur mögliche an Menschen und Material bei ihrer Offensive einsetzen und daß sie das notwendige Kriegsmaterial entgegen aller Erwartungen hierzu haben. Die Sowjets sehen sich jedenfalls gezwungen, an der ganzen Front zurückzugehen. Die Schlacht stellt eine der ernstesten Schlachten dieses Krieges dar. Sie ist zur Zeit noch im Gange. Wenn es den Deutschen tatsächlich gelingt, wie es den Augenschein hat, ihre Offensive bis zu Ende durchzuführen, dann bedeutet dies für die Sowjets nichts Gutes.“

Ein anderer englischer Funkbericht spricht von einem „raschen Vormarsch der deutschen Panzerdivisionen quer durch das südrussische Steppengebiet“. Aus allen amerikanischen und

englischen Berichten spricht die außerordentliche Skepsis, man hat nicht mehr die Überzeugung, daß es Timoschenko gelingen wird, sich noch rechtzeitig zurückzuziehen, wenn man auch in allen Berichten unterstreicht, der sowjetische Marschall habe den größten Teil seiner Truppen geordnet zurückgeführt. In Moskau versucht man sich einzureden, die dritte Runde des großen Kampfes zwischen Deutschland und der Sowjetunion sei zwar für die sowjetischen Heere verloren gegangen,

aber die vierte Runde werde „den ko.-Schlag für Deutschland“ bringen. In London nimmt man diesen Vergleich mit etwas sauer-süßem Lächeln auf, denn man erinnert sich daran, daß die Sowjets noch vor wenigen Wochen einen großen Schlag Timoschenkos bereit für diesen Sommer angekündigt hatten. Stalin habe sicher daran geglaubt, daß die dritte Runde im Kampf zwischen Deutschland und der Sowjetunion von seinen Truppen und nicht von den Deutschen gewonnen würde.

Glanzleistungen der schnellen Verbände

Kämpfe bei Woronesch ein Teil der deutschen Vernichtungs-Offensive

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. Juli

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht hat in den letzten Tagen wiederholt auf die Leistungen der deutschen und verbündeten schnellen Verbände hingewiesen, die bei der Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten sehr wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Die schnellen Verbände haben in stürmischen Angriff die Durchbruchsstellen durch die feindlichen Linien erweitert. Durch sie hindurch sind sie tief vorgestossen und haben wichtige Schlüsselpunkte besetzt. Ihre Bewegungen waren von erstaunlichem Tempo und haben die Wucht der deutschen Offensive mit unverminderter Stärke weiter vorangetragen. Der Feind hat so keine Möglichkeit erhalten, sich irgendwo festzusetzen. Der OKW-Bericht hat hervorgehoben, daß im

Rücken des Feindes die Verbindungen nach Osten durchschnitten worden sind. Damit wird eines der wesentlichen Ergebnisse der Verfolgungskämpfe gezeichnet. Die bolschewistischen Kolonnen auf dem Rückzug sind zum Teil einfach überholt und zum Teil durchstoßen worden. Die schnellen Verbände haben sich durch das kühne Vorgehen eine für die Bolschewisten höchst unangenehme Bewegungsfreiheit im feindlichen Gelände verschafft. Den durch das Durchstoßen und die Überholung abgeschnittene Sowjettruppen ist keine Ruhe gelassen worden, sie wurden sofort angegriffen und vernichtet. Das ist zum Teil durch die nachrückende Infanterie geschehen, die den Gegner in unermüdlichen Angriffen mit Handgranaten und mit der blanken Waffe erledigte.

Die großen Panzerverluste der Sowjets bei Woronesch zeigen noch einmal, welchen Wert der Gegner dieser Stadt und diesem Raum beimit, die für ihn strategische und industrielle Bedeutung besitzt. Die schweren Kämpfe, die sich in diesem Gebiet abspielen, sind als Teil der deutschen Offensive zu begreifen. Es handelt sich nicht um Abwehrkämpfe, in denen sich der Gegner verbündet, sondern um seine plärrige Vernichtung. Stärkste frontale und flankierende Feuer gibt ihm keine Möglichkeit, zu entkommen.

150 000 Sensen für Weißruthenien

Von unserem RD-Berichterstatter

Minsk, 16. Juli

Um den großen Bedarf der weißruthenischen Landwirtschaft an Maschinen und Geräten zu decken, ist für das gesamte Gebiet ein sogenanntes „Maschinenprogramm“ aufgestellt worden. Aus dem Reich sind u. a. bereits eingetroffen 10 000 Zweiwheelflüge, 6000 Kultivatoren, 1700 Getreidemäher und rund 150 000 Sensen, außerdem eine Anzahl von Traktorenpfählen. Für die Einbringung der Ernte sind für den Generalbezirk 550 Dreschmaschinen mit einer Stundenleistung von 25 Zentnern vorgesehen. Die erste Teillieferung von 90 Dreschmaschinen, an denen in Weißruthenien besonderer Mangel besteht, ist Anfang Juli in Minsk angekommen.

Der Tag in Kürze

Ritterkreuzträger Major Betz, Bataillons-Kommandeur in einem Schützen-Regiment, starb am 2. Juli 1942 bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront den Helden Tod.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Heinz-Otto Schulz und Oberleutnant Freytag.

Die vom Einsatz in Lappland zurückkehrenden Einheiten des Reichsarbeitsdienstes wurden in Danzig durch Reichsarbeitsführer Hierl begrüßt.

Bisher sind 55- bis 57 000 Juden aus der Slowakei ausgesiedelt worden.

Am Dienstag sind vier neue ungarische Staatssekretäre, und zwar für das Justiz, Innen-, Versorgungs- und Ackerbauministerium ernannt worden.

Die Britische Admiraltät gab jetzt bekannt, daß bei der Versenkung der „Repulse“ 433 Mann, darunter 28 Offiziere, um Leben kamen.

Der ehemalige argentinische Staatspräsident Roberto M. Ortiz ist am Mittwoch früh im Alter von 56 Jahren verstorben. Ortiz, der im Jahre 1938 die Präsidentschaft ertrat, ist bekanntlich vor einem Monat wegen eines unheilbaren Augenleidens zurückgetreten.

Verlag und Druck: Lüttmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verleger: Wihl. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lüneburg.

Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigensatz 2

besondere Waffen. Nun stellte es sich aber heraus, daß es lediglich — Churchills Lieblingszigarre war, die er keinen Augenblick aus den Augen lassen wollte.

Natürlich hatte er bei diesen zur Schau getragenen Absonderlichkeiten als Demagoge von altem Schrot und Korn stets sein Auge auf die Publikumswirkung. Die Zigarre gehört bei ihm ebenso zum politisch-militärischen Kostüm wie einst bei seinem Vorgänger Chamberlain der Regenschirm. Aber weder der Regenschirm noch die dicke Zigarre sind Symbole strategischer Kunst oder künden den sicheren Sieg auf dem Schlachtfeld an. Auch die glücklich überstandene spinale Kinderlähmung befähigt noch nicht ohne weiteres zum Welt-Strategen, wie es Roosevelt gern sein möchte. Und deswegen hört das Geraune und Geseufze rings um Whitehall und das Weiße Haus nicht auf über die Politiker, die gern Feldherren sein möchten und dabei von Niederlage zu Niederlage taumeln.

Vom 15. 6. bis 30. 6. verlor die USA-Handelsfahrt durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote 260 Seeleute. Darunter befanden sich 85 Seeleute aus neutralen Ländern, die von den USA-Behörden zum Dienst auf Handelsschiffen gezwungen worden waren.

Feindkräfte bei Woronesch vernichtet

Ausgedehnte Brände in Rostow / Schwere Panzerverluste der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dringen die deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachhuten des Feindes wurden geworfen, teilweise zersprengt oder vernichtet. Schnelle Verbände rieben in rastloser Verfolgung feindliche Kolonnen auf und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nächtlichen Luftangriff gegen Rostow entstanden ausgedehnte Brände in der Stadt und im Bahnhofsgelände.

Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden in harten Kämpfen abgeschlagen und dabei 38 Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände vernichteten die im Raum nordwestlich Woronesch eingeschlossenen feindlichen Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt schelten örtliche Angiffe des Feindes. Nördlich und nordwestlich Orel hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 446 erhöht.

Bei Luftangriffen auf einen feindlichen Flug-

Neutralität Spanisch-Marokkos verletzt

Neue englisch-amerikanische Unverschämtheiten / Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 16. Juli

Die britische Luftwaffe hat wieder die Neutralität von Spanisch-Marokko verletzt. Mehrere englische Flugzeuge versuchten die Stadt Tanger zu überfliegen, wurden jedoch von der Bodenabwehr zur Umkehr gezwungen. Das ist bereits der zweite Fall in einer Woche, daß britische Flugzeuge versuchen, das spanisch-marokkanische Gebiet zu überfliegen und unverrichteterdingen den Rückflug nach Gibraltar antreten mußten.

In Tanger selbst sind nordamerikanische Diplomaten in letzter Zeit wiederholt in schwere Prügeleien verwickelt

gewesen. So mußte der erste USA-Militärrat Bentley, von seiner Regierung abberufen werden, weil er bei einer Messerstecherei seinen Gegner so schwer verletzt, daß dieser bald darauf starb. Vor einigen Tagen hatte nun der an die Stelle von Bentley getretene nordamerikanische Hauptmann Norton, als er von einer Whisky-Party im Hotel Riff betrunken heimkehrte, eine Schlägerei provoziert, indem er mit lauter Stimme gegen Deutschland und Italien schimpfte. Er zog aber den kürzeren und wurde arg zugerichtet. Die Spanier beklagen sich lebhaft darüber, daß sich die USA-Diplomaten nicht so benehmen, wie es Gästen eines fremden Landes zukommt. Sie betrachten das Benehmen der Nordamerikaner als eine offene Beleidigung.

18 Yankees waren auch dabei...

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 16. Juli

Wie sich jetzt herausstellt, bestand der nordamerikanische Beitrag zur Schlacht in Ägypten insgesamt aus 18 Mann, die auf den amerikanischen Panzerwagen Platz nahmen. Von britischer militärischer Seite in Kairo wird erklärt, diese 18 Mann Amerikaner gehörten als militärische Beobachter zu einer technischen Mission. Nach dem ersten Zusammenstoß behaupteten sie, die großen amerikanischen Panzerwagen vom Typ „General Grant“ könnten unmöglich Erfolge haben, wenn sie nicht mit stärkeren Geschützen ausgestattet würden.

Sprecht nicht über Schiffe!

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 15. Juli

Der Südafrikanische Postdienst führte einen Stempel ein mit der Aufschrift: „Sprecht nicht über Schiffe!“ Mit diesem Stempel wird jeder ein- und ausgehende Brief versehen. Man will damit erreichen, daß den U-Booten der Achsenmächte ihre Tätigkeit im Bereich zwischen Madagaskar und der Südafrikanischen Küste erschwert wird. Im übrigen trägt der Stempel wesentlich dazu bei, auch die Südafrikaner daran zu erinnern, daß die englische Kriegsflotte nicht mehr imstande ist, das Empire zu schützen.

land waren und auch norddeutsch klingende Namen hatten.“

„Und was war weiter?“

„Ja, was war nun weiter“, überlegt Grimberg. „Als ich Heiberg dies mitgeteilt hatte, fragte er: „Hieß der Fahrer vielleicht Harms, Christian Harms?“ Im selben Augenblick, als Heiberg diesen Namen nannte, fiel er mir auch wieder ein. Ich wunderte mich sehr, daß Heiberg den Namen kannte, denn er wußte ja nichts von dem Überfall.“

„Sie meinen, er gab vor, nichts von dem Überfall zu wissen?“

„Ja.“

Brösecke kaut auf seiner Zigarre herum. „Das ist merkwürdig, mehr als merkwürdig. — War Heiberg sehr nervös oder unruhig oder zerfahren?“

„Zerfahren war er, das ist wohl der richtige Ausdruck. Und auch etwas unruhig. Das heißt, ich kann mich auch täuschen“, will sich Grimberg schnell verbessern. „Vielleicht kommt es mir jetzt nur so vor, nachdem Sie mir von dem Verdacht auf Heiberg erzählt haben.“

Brösecke rennt wieder im Zimmer herum. „Eine verfluchte Geschichte.“ Er wendet sich Grimberg zu. „Übrigens habe ich schon festgestellt, daß Heiberg heute von einer Überlandfahrt zurückkommen muß.“

„Ganz recht“, bestätigt Grimberg. „Er kommt von Spandau zurück. Eigentlich müßte er schon hier sein, aber wir sind nicht ganz so pünktlich wie die Eisenbahn. — Möchten Sie ihn sprechen?“

„Ja — aber zunächst muß ich noch etwas mit Ihnen besprechen.“

Brösecke läßt sich wieder in den Sessel fallen und beginnt mit Grimberg — als auch dieser erneut Platz genommen hat — über die von einem Fernfahrerkneipenkellner gemachte Anzeige zu sprechen. „Dieser Kellner Unter-über oder wie er heißt, behauptet, daß Heiberg einen Brief geschrieben habe mit einem Füllfederhalter, der aus der geraubten Ladung stammt. Sehen Sie“, schließt Brösecke seine Erklärung ab, „und deshalb möchte ich Sie um eine Gefälligkeit bitten. Sorgen Sie, daß Heiberg irgend etwas mit seinem Hälter unterschreibt, in meiner Gegenwart, möglichst so, daß ich den Federhalter genau sehe kann. Natürlich brauchen Sie mich vorher nicht als Kriminalbeamten vorzustellen.“

„Natürlich nicht“, lächelt Grimberg etwas beleidigt. „Ich werde dann schon alles Werte übernehmen.“

Vier Stunden schon sitzt Brösecke in Grimbergs Zimmer und wartet auf die Rückkehr Michael Heibergs. Grimberg ist noch nervöser geworden.

„Das will mir noch nicht in den Kopf, Herr Kriminalrat“, sagt er, während er vor sich hinstarrt. „Und ich glaube auch jetzt noch, daß Sie einer Mystifikation zum Opfer gefallen sind.“

„Möglich“, meint Brösecke und beginnt damit, seinen linken Schuh auszuziehen.

„Sie gestatten doch?“

Grimberg verbeugt sich.

„Durchaus möglich, daß Sie recht haben“, fährt Brösecke fort. „Aber ich muß jede Spur untersuchen. Und sie werden mir zugeben, daß

ich hier eine Möglichkeit habe, hinter das Geheimnis der Autoüberfälle zu kommen...“

Grimberg raucht eine Zigarette nach der anderen. Langsam rückt der Zeiger der Uhr weiter. Brösecke liest in einer Zeitung. Ein paarmal hat Grimberg versucht, mit seiner Arbeit, die wahrhaftig drängt, weiterzukommen. Aber er ist so aufgereggt, daß er es nicht fertigbringt, überhaupt einen Federstrich aufs Papier zu setzen.

Endlich dröhnt vom Hofe das Donnern eines schweren Rohrlohrs herauf.

Grimberg springt auf. „Das ist er“, ruft er Brösecke zu.

Brösecke legt seine Zeitung hin. „Ruhig, ruhig, Herr Grimberg. Wenn Sie so aufgereggt sind, können Sie mir die ganze Tour vermasseln.“

Grimberg reißt sich zusammen. Er geht zum Fenster hin, das auf den Hof führt. Geraude biegt der Wagen durch die Toreinfahrt ein, rollt jetzt vor die Laderampe und hält. Die Tür der Fahrerkabine öffnet sich, und Michael Heiberg springt heraus.

Grimberg wendet sich Brösecke zu. „Heiberg ist da.“ Seine Stimme ist heiser. Er fühlt plötzlich eine schmerzende Trockenheit im Hals.

Brösecke erhebt sich. „Na, dann wollen wir mal sehen, wie sich die Sache verhält und ob dieser Kellner Seitenquer oder wie er heißt, richtig gesehen hat. Er wird ja gleich zu Ihnen ins Büro kommen, nicht wahr?“

Grimberg nickt. „Ja... aber wollen Sie nicht erst Ihren Schuh...“

</

Tag in Litzmannstadt

Drei Söhne gleichzeitig auf Urlaub

Ein Ereignis, das wohl nicht alle Tage eintritt, ist in Litzmannstadt zu verzeichnen. Es brachte soviel Freude, daß man ihr keinen Ausdruck geben kann. Drei Söhne aus einer Familie stehen an der Front, der eine von 29 Jahren ist freiwillig bei der \mathbb{H} , der andere, 24-jährige, ist bei der Marine, und der jüngste von 22 Jahren versieht seinen Dienst bei der Flak. Zwei Söhne stehen im Osten und der eine fährt auf See. Unerwartet, ohne daß der vom anderen wußte, kamen sie alle drei auf Urlaub. Die Eltern, die eine Bäckerei in der Fridericusstraße besitzen, waren sprachlos vor Überraschung. Frohe Stunden vereinen nun die Familie.

Nach dieser wohlgelegenen Überraschung und den schönen Stunden, die sie in der Heimat verleben werden, gehen die drei Vaterlandsverteidiger frohen Muts wieder zum Kampf hinaus.

Der Wohnungsschutz für die Soldaten. Für die nach dem Mieterschutzgesetz in bestimmten Fällen mögliche gerichtliche Zustellung einer Mietkündigung hat der Reichsjustizminister besondere Anweisungen erlassen, soweit etwa Wehrmachtangehörige als Empfänger des Kündigungsschreibens in Frage kommen. In derartigen Fällen ist die Rechtsbelehrung für den Empfänger dahin zu ergänzen, daß der Wehrmachtangehörige oder in sonstigem Kriegseinsatz befindliche Volksgenosse besonderen Schutz genießt, daß insbesondere einstweilen das Verfahren unterbrochen ist und ihm gerichtliche Nachteile nicht erwachsen können, daß er aber dem Gericht von der Wehrmachtzugehörigkeit oder dem sonstigen Kriegseinsatz umgehend Mitteilung machen solle.

Wirtschaft der L. Z.

Frankreich Deutschlands neuer Lieferant für Taschen- und Armbanduhren

Die Schweiz war bisher fast der einzige ausländische Lieferant von Taschen- und Armbanduhren für Deutschland. Seit Jahren ist die Einfuhr aus der Schweiz vertraglich geregelt. Die eingeführte Menge ist im Verhältnis zum Bedarf gering. Auch die deutschen Uhrentafiken können nicht mehr ausschließlich Taschen- und Armbanduhren oder Wecker herstellen, da sie oder ihre Arbeiter dringendes Rüstungsgut herstellen müssen. Da aber Uhren und ganz besonders Wecker zum kriegswichtigen Bedarf gehören, hat die Fachgruppe Uhrengroßhandel mit der französischen Uhrenindustrie ein Lieferungsabkommen für Taschen- und Armbanduhren geschlossen. Deutschland bezieht jetzt laufend Taschen- und Armbanduhren aus Südfrankreich. Es handelt sich um Uhren zu einem mittleren Verkaufspreis, also für etwa 30 bis 40 RM. Luxusuhren und Damenarmbanduhren werden im Kriege auch aus Frankreich nicht eingeführt. Die französischen Armbanduhren sind sowohl für den Bedarf der Soldaten als auch für den zivilen Bedarf bestimmt. Innerhalb des zivilen Sektors werden jedoch Rüstungsarbeiter und Bergleute bevorzugt beliebt. Die Fachgruppe Uhrengroßhandel in Halle/Saale verteilt über eine besondere eingerichtete „Aufgangsstelle“ die Uhren auf die einflussreichsten Großhändler, regelt sämtliche Preis- und Deviseanfragen und nimmt auch die Abrechnung mit den deutschen Großhändlern und den französischen Lieferanten vor. Da eine ausreichende Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Weckern ebenfalls kriegswichtig ist, wurde von der Fachgruppe Uhrenindustrie ein größerer Posten Wecker als Verlagerungsauftrag in das besetzte Frankreich gegeben. Dazu wurde das Material von Deutschland geliefert.

Textil-Rundschau

Das Besticken und Garnieren von Bettlaken und Deckbezügen ist verboten. Das Verbot gilt nicht für Buchstabenstickerei. Maschinenhohlsaumarbeiten dürfen an Bettwäsche und Bettwäschestoffen nicht ausgeführt werden. Handhohlsaumarbeiten dürfen nur insoweit an Bettwäsche und Bettwäschestoffen ausgeführt werden, als das Besticken erlaubt ist. Das Besticken von bezugsbeschichteten Geweben nach Art der Lochstickerei (auch Madeira-Stickerei genannt) ist verboten. Ausgenommen hiervon ist die Ausführung sogenannter Weiß-Stickereiarbeiten an Leibe und Bettwäsche unter gewissen Beschränkungen. Hersteller dürfen keine größeren Mengen an bedruckten Geweben künftig liefern, als dem Verhältnis der Lieferung an bedruckten Geweben zu der Lieferung anderer ausgerüsteter Gewebe in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis zum 30. Juni 1938 ent-

Betriebe, meldet euch zum Leistungskampf!

Ein Aufruf des Kreisobmanns an die Betriebsführer der Litzmannstädter Betriebe

Der erste Leistungskampf der deutschen Betriebe im Reichsgau Wartheland hat sich für die Gestaltung der betrieblichen Arbeit allenthalben günstig ausgewirkt. Die Fortschritte der teilnehmenden Betriebe in der Sozialgestaltung und der Gemeinschaftsbildung sind beachtenswert.

Wenn auch bei dem Leistungskampf 1941/42 vorerst nur wenige Auszeichnungen oder Anerkennungen ausgegeben werden konnten, so haben die Maßnahmen dieses Weltkampfes der Betriebe untereinander es doch zuwege gebracht, daß sowohl die betriebliche Menschheit als auch die Sachwelt in bestimmtem Umfange besser gestaltet wurden.

So rufe ich denn alle deutschen Betriebe in Litzmannstadt auf, sich auch zum Leistungskampf für 1942/43 anzumelden. Ich erwarte, daß alle Betriebe — vom größten bis zum kleinsten — sich an diesem Wettkampf beteiligen.

Für die Beurteilung im Leistungskampf ist der Einsatz der finanziellen Mittel nicht entscheidend, so daß auch der kleinste Betrieb neben dem Großbetrieb im Wettkampf eine entsprechende Bewertung finden kann. Auch die Beschränkung in der Möglichkeit der baulichen Ausgestaltung findet Berücksichtigung. Entscheidend für die Bewertung ist der Geist der deutschen Betriebsgemeinschaft und sind die Maßnahmen, die im Rahmen der gegebenen Verhältnisse für die betriebliche Bessergestaltung durchgeführt wurden.

Zur Anmeldung zum Leistungskampf ist lediglich eine Mitteilung an den Gaubmann der Deutschen Arbeitsfront zu richten, die in doppelter Ausfertigung der Kreiswaltung der DAF, Abteilung „Leistungskampf“, Litzmannstadt, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz, eingesandt

wird. Der späteste Anmeldetermin ist der 31. Juli 1942.

Betriebe, die im vergangenen Jahr sich zum Leistungskampf meldeten, brauchen ihre Anmeldung nicht erneuern. Die Beratung der teilnehmenden Betriebe für durchzuführende Maßnahmen erfolgt in den Monaten August und September.

Auch der Leistungskampf der deutschen Betriebe 1942/43 soll dazu beitragen, der Wirtschaft des Reichsgaues Wartheland in immer stärkerem Maße ein deutsches Gesicht zu geben.

Heil Hitler!

Litzmann
Kreisobmann

Abreise der Bayreuth-Fahrer

Heute abend erfolgt die Abreise der rund zweihundert Angehörigen der Litzmannstädter Betriebe, die dank der Güte des Führers an den diesjährigen Richard-Wagner-Festspielen zu Bayreuth teilnehmen dürfen. Angesichts der langen Fahrt sollen sie unterwegs verpflegt werden. KdF. fordert sie daher auf, je einen Löffel mitzubringen.

Arztliche Untersuchung ist Pflichtdienst. Die Bedeutung, die der Gesunderhaltung unserer Jugend heute bemessen wird, wird unterstrichen durch einen Erlass des Reichsjugendführers, der für sämtliche Einheiten der HJ. die jugendärztlichen und jugendzahnärztlichen Untersuchungen zum Pflichtdienst erklärt.

Universitätswoche

Heute um 15.30 Uhr treffen die Studienfahrtteilnehmer der Universität Posen in Litzmannstadt ein und werden in Sonderwagen der Straßenbahn zum Fremdenhof General Litzmann gebracht. Dort erfolgt eine kurze Begrüßung durch den Oberbürgermeister, worauf die Gäste auf die Privatquartiere verteilt werden.

Abends 20.15 Uhr findet in der Volksbildungsstätte in der Meisterhaussstraße 94 ein Vortrag von Professor Ponsold über „Blutgruppen“ statt. (Einladungen durch die Reichsärztekammer.)

Schaukochen. In der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Adolf-Hitler-Str. 126, findet heute ein Schaukochen statt, bei dem neuartige Zubereitungen der jungen, jetzt auf dem Markt anfallenden Gemüse gezeigt werden. So erfreut z. B. ein gefüllter Weißkrautkopf nicht nur das Auge, sondern er schmeckt auch ganz anders, als wenn das Kraut in der sonst üblichen Art zubereitet wird. Die tüchtige Hausfrau wird jede solche Anregung dankbar begrüßen. Sie kann hier auch alle ihre Einmachsorgeln vorbringen. Die Beratungsstellenleiterin weiß für alle einen guten Rat.

Wir verdunkeln von 22.10 bis 4.00 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreispressesamt. An die Ortsgruppen mit Pressekästen. Die neuen Bildplakate sind mit der Post abzuholen und sofort für eine Woche in die Pressekästen zu geben.

Kreisschulungssamt. Die für Sonntag, den 19. 7. vorgesehene Monatsschulung der Politischen Leiter führt wegen Verteilung der Lebensmittelkarten aus.

Briefkasten

S. M. Konsularabteilung der Deutschen Botschaft beim Deutschen Militärbeauftragten in Paris.

W. F. W. Sie sind sogar verpflichtet, sich die Militärdienststunden anrechnen zu lassen. Begeben Sie sich mit allen Unterlagen nach dem Wehrbezirkskommando (Adolf-Hitler-Straße 266), Sachgebiet 2a.

Besinnlicher Auftakt der Universitätswoche

Professor Kletz aus Posen sprach über „Die Heimat der ostdeutschen Kunst“

Am Vorabend der Universitätswoche und Studienfahrt der Dozentenschaft der Reichsuniversität Posen sprach Prof. Kletz in der Volksbildungsstätte über „Die Heimat der ostdeutschen Kunst“. Stadtschulrat Dr. Hürtter hieß die Zuhörer der ersten Veranstaltung der Universitätswoche herzlich willkommen. Oberbürgermeister Venzki gab in seinen Schlussworten der Überzeugung Ausdruck, daß die geschichtliche Schau der deutschen künstlerischen Leistung im Osten gerade für den schaffenden Menschen der Gegenwart im Litzmannstädter Raum eine Ermutigung sein kann, diesem Raum das deutsche Gesicht unserer Zeit zu geben.

In seinem dokumentarisch belegten und aufschlußreichen Vortrag gab Prof. Kletz in anschaulicher Weise einen Überblick über den Stand der kunstgeschichtlichen Forschung, die sich gerade jetzt im Kriege in stärkerem Maße dem Osten zugewandt hat. Der Redner betonte das Zusammenwirken von Pflug und Schwert mit der gestaltenden Kraft des künstlerischen Geistes bei der Kolonisation des

L. Z.-Sport vom Tage

Wehrmacht Modlin kommt nach Litzmannstadt

Am kommenden Sonntag können wir in Litzmannstadt wieder einmal einen besonderen Fußballgast begrüßen. Die Union 97, die am letzten Sonntag solch einen prächtigen Erfolg aus Lentschütz mitbrachte, hat die Wehrmachtelf des Standortes Modlin zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Den Gästen geht ein sehr guter Ruf voraus, so daß die stark verjüngte Elf der Union sich anstrengen muß, wenn sie ehrenvoll bestehen will. Der Kampf beginnt um 17 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof, während vorher ein interessantes Handballspiel steigt.

Deutsche Fußballelf für Sofia

Nach den Übungsspielen in Berlin hat Reichstrainer Herberger die Auswahl für die deutsche Länderei gefestigt, die am 19. Juli in Sofia gegen per ausfiel.

Bulgariens Nationalmannschaft antreten soll. Die Aufstellung lautet: Jahn (Berliner SV. 92); Janes (Hamburger SV.); Müller (LSV. Berlin); Kupfer (Schweinfurt 05); Söld (TB. Berlin); Sing (Stuttgarter Kickers); Burdenski (Schalke); Decker (Vienna); Walter (Kaiserslautern); Willnowski (München 60); Arlt (Riesaer SV.). Ferner machen die Reise als Bereitschaftsspieler mit Schönbeck (VfB. Königsberg); Bergmann (Elmsbüttel) und Gauchel (Neudorf).

Zum vierten Male trafen sich die Fußball-Auswahlmannschaften von Oberschlesien und des Generalkonsulats. Dreimal haben bisher die Oberschlesier, jedesmal mit 5:1, gewonnen, und diesmal reichten sie in Krakau einen vierten Erfolg an, der jedoch mit 2:1 (1:1)-Toren wesentlich knapp ausfiel.

Da sind zum Beispiel Lieder, die jeder auf seine Weise singt. Eine Melodie erfährt über dem Grunde zweier Volkselemente eine ganz verschiedene Beleuchtung; im Mund des Russen wird sie zur grauen, dunklen, schicksalsdumpfen Steppenklage, in dem des Ukrainer zum hellen, lichten, sinnenshaft schwelbenden Aufstieg in eine reinere Lebensluft. Ein ukrainisches Lied muß Igor immer wieder singen, die „Katjuscha“. Es ist ein hinreißendes Lied, mit einer blühenden Melodik und einem zündenden, ins Blut gehenden Rhythmus. Doch was soll ich alles von diesen Liedern erzählen, wie soll ich sie beschreiben, in denen Schwermut und Lebenslust, Demut und Frömmigkeit einer unverdorbenen Volksseele Ausdruck finden, in denen die Fröhlichkeit von Tanz und Trunk mit fortreißt und hinwiederum das Bild der ewigen Landschaft schwungt: das Geheimnis der Musik verrät mehr als der trostlose äußere Augenschein. Und während Igor singt, steigt der Sommer vor mir auf, als wir noch in der Ukraine waren. Ich denke an die wundervollen Nächte zurück, da irgendwo über der weiten Landschaft die ukrainischen Chöre klangen, an die stillen Augenblicke, da wir im grünen Dorfe saßen und unsere Briefe nach Deutschland schrieben, während aus der weißleuchtenden Hütte die helle Stimme eines Mädchens tönte, das eines jener schwelenden Lieder sang. Einen unähnlichen, unvergesslichen Zauber hatten jene Stunden ausgestrahlt.

Am nächsten Morgen, einem herrlichen Sonnentag, treffe ich Igor wieder. Er lacht und sagt: „Heute nix Schnaps, nix Katjuscha mehr.“ Dabei zwinkert er verschmitzt mit den

Augen. Die kleinen Erlebnisse, an denen der lange Krieg im Osten so reich ist, sind die eigentlich charakteristischen, denke ich und freue mich über den singenden Pan und den seltsamen Schnapsabend in mich hinein.

Kultur in unserer Zeit

Bildende Kunst

Wien: „Deutsche Kunst im Osten“. In den Räumen des Staatlichen Kunstmuseums wurde die Ausstellung „Deutsche Kunst im Osten und Süden“ der Öffentlichkeit übergeben. Diese Schau, die bereits mit besonderem Erfolg in Berlin und Danzig gezeigt wurde, führt in rund 400 Großaufnahmen deutscher Kunstdenkmäler aus den Ostseeländern, dem Weichselland, Krakau, Böhmen-Mähren mit Prag, aus der Zips und Siebenbürgen Eigenart und Größe der deutschen Kunst in diesen Landschaften vor Augen und stellt das Ergebnis weiterverzweigter Forschungen dar, die hervorragende Kunsthistoriker im Auftrage der Deutschen Akademie an Ort und Stelle durchgeführt haben.

Musik

Das Musikkorps des Regiments Hermann Göring gab zusammen mit dem Musikkorps der italienischen Luftwaffe ein Konzert auf dem Marktplatz in Venedig. Das Konzert wurde zu einer herzlichen Kundgebung italienisch-deutscher Kameradschaft.

Film

Werner Krauß als Paracelsus. In Prag begannen die Aufnahmen zu dem neuen Bavaria-Film „Paracelsus“. Nach dem Drehbuch von Kurt Heuer inszeniert G. W. Pabst den Film mit Werner Krauß in der Titelrolle. Die Produktionsleitung hat Fred Lyss.

Aus dem Wartheland

100 Ehrenbürger der Nation

Verwundete wurden eingeladen

ew. Im Rahmen der Verwundetenbetreuung waren 100 verwundete Soldaten Gäste der Stadt Zdunska Wola. Zum festlichen Empfang hatten sich auf dem Platz der Freiheit die Amtswalter der Partei, der NS-Frauenschaft und der NS-Kriegerkameradschaft und viele Volksgenossen eingefunden. Nach den herzlichen Begrüßungsworten des Bürgermeisters Pg. Versen nahmen 100 Deutsche „ihren Soldaten“ als Mittagsgäste in den Familienkreis auf. Der Bürgermeister mußte den vielen, die diesmal keinen Gast erhalten konnten, versprechen, sie unbedingt bei einer weiteren Gelegenheit zu berücksichtigen. Am Nachmittag waren die Gäste in die Wehrmachtfrischungsstelle zu Kaffee und Kuchen geladen und nachher auf die Insel des Stadtparkes gebeten, wo sich auch die Gastfamilien eingefunden hatten. Die Freude des Nachmittags waren die von den Mädchen unseres Patengaus Schleswig-Holstein vorführten Volkstänze und die Lieder der Jung-



Verwundete zu Gast in Zdunska Wola

mädel und der Mädel des BDM, neben den flotten Weisen der Kapelle des NSKK. Der Wehrmachtkommandant Hauptmann Dr. Wiegmann begrüßte die verwundeten Soldaten, wünschte ihnen einen frohen Verlauf des Nachmittags und sprach seinen Dank für die Gastfreundschaft der Stadt Zdunska Wola aus. Der Abend vereinte die Gäste wieder in der Wehrmachtfrischungsstelle, wo dann auch Bürgermeister Versen in der Stunde des Abschieds darauf hinweist, daß der Osten ein Siedlungsgebiet der Frontkämpfer ist, und daß er sich freuen würde, wenn auch aus den Reihen unserer Gäste einige später hier ihre Heimat suchen und finden würden. Bei der Veranstaltung gewann man den Eindruck, daß sich Soldaten und Bevölkerung sehr gut verstanden.

○ Ihre Verlobung geben bekannt:
Hedwig Manske u. Kurt
Zindler, Kaufmann, z. b. d.
Wehrmacht, Fabianice und Berlin,
im Juli 1942.

Am 10. 7. 1942 verstarb plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hermann Hartenberger

im 47. Lebensjahr. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. 7. 1942, um 18 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs aus statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Berta Hartenberger.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langen, schweren, mit Geduld ertragenden Leiden, meine über alles geliebte Mutter, unsere herzensgute Tochter, liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine Else Ganzke

geb. Gruber

im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit abberufen. Die Beerdigung unserer treuren Entschlafenen findet am Freitag, dem 17. Juli 1942, um 16 Uhr, vom Trauerhause Horst-Wessel-Straße 113 aus, auf dem alten evang. Friedhof in der Gartenstraße statt.

In tiefer Schmerz:
Die Hinterbliebenen.

Nach langen, schweren Leiden verschied in Gott am 14. Juli 1942, 7 Uhr, meine innig geliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine Therese Breitwieser

Rückwanderin a. Lemberg (Galizien) im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am 17. Juli 1942, um 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Litzmannstadt, 16. 7. 1942.

Am 11. 7. 1942 verschied mein lieber Gott, Vater, Schwager und Onkel

Hermann Delgas

Schustermeister

geb. am 1. November 1903
Die Beerdigung findet am 16. 7. 1942, vom Siegert-Stammkrankenhaus aus auf dem Friedhof in Döll statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Hinführung der deutschen Jugend zum Bauerntum

Begeisternde Worte des Gauleiters an die Jungen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten / Drahtbericht unseres E. R.-Mitarbeiters

Posen, 16. Juli

Ein lebhafter Einsatz der Nationalpolitischen Erziehungs-Anstalten mit Mannschaften aus allen Teilen Großdeutschlands wird im Reichsgau Wartheland in den kommenden Sommerwochen zur Durchführung kommen. Aus Anlaß der Eröffnung dieses Großeinsatzes fand gestern vormittag im Deli in Posen eine Feierstunde statt. Vorher hatten die rund 800 Jungen, in Gruppen nach Anstalten gegliedert, in einem großen Viereck auf dem Wilhelmpark Aufstellung genommen, um so von Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser, dem Stellvertretenden Gauleiter Schmalz und dem General der Artillerie Petzel, die unter Führung von Obergruppenführer Heßmeyer, dem Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, die lange Front abschreiten, besichtigt zu werden.

Nach dem Einrücken in das Deli und nach einer kurzen Begrüßung durch den Leiter der NPEA. Reisen, Obergruppenführer Spruck, ergriff der Gauleiter das Wort, um in begeisternden Ausführungen den jungen Kameraden am Aufbauwerk im Wartheland die Größe ihrer Aufgabe und den tiefen Sinn ihres Hierzeugs aufzuzeigen. In diesem großen Bauerngau würden sie wie in keinem anderen Gau mit dem Problem des Bauerntums so unmittelbar in Verbindung kommen, um dann, einmal in dieses Problem hineingeführt, in diesem gewaltigen Gestaltungsprozeß verstehen zu lernen, was es heißt, hier aufzubauen. Inmitten der von deutschen Menschen aller Stämme neu gestalteten Siedlerhöfe werden auch sie ihre

Arbeit anpacken, um schließlich im großen, weiten Reich als wahrhafte Propagandisten der Tat von diesem gewaltigen Werden zu kündigen. Ein tiefes Gemeinschaftsgefühl wird sie mit der Arbeit im deutschen Osten verbinden, und gerade sie werden einmal die Garantie dafür sein, daß der deutsche Ostram für alle Zeiten Zukunftsland des deutschen Volkes bleiben wird.

Mit den herzlichsten Wünschen für ein glückhaftes Beginnen und Beenden dieses Einsatzes schloß der Gauleiter seine mit spontanem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Obergruppenführer Heßmeyer dankte dem Gauleiter, der Partei und den Behörden im Reichsgau Wartheland für das großzügige Entgegenkommen, das die Durchführung eines geschlossenen Einsatzes ermöglichte. Daraufhin umriss er in großen Zügen die großartige Erziehungsbahn der Jungmannen, indem er ihnen ihre besonderen sportlichen Pflichten, wie Reiten und Segelflug, als die die straffe Haltung vermittelten Erziehungs-Elemente vorstelle. Die Wochen, in denen sie harte Bergmannsarbeit unter Tag verrichten müßten oder in denen sie wie jetzt dem Bauern auf dem Felde zur Seite stehen, sollen den zukünftigen Bürgern in Partei, Wehrmacht und Wirtschaft oder im freien Beruf das rechte Verhältnis und das rechte Einschätzungsvermögen zu dieser Arbeit vermitteln. Den versammelten Jungmännern rief der Obergruppenführer dann zu, daß sie die Tradition, die im Jahre 1940 mit den ersten 120, im Jahre 1941 von weiteren 400 Jung-

männern begonnen wurde, weiterzuführen haben, um so das Band der Kameradschaft ihrer Anstalten zu diesem jungen Gau, dem deutschen Osten, Jahr für Jahr enger zu knüpfen.

Nach einem gemeinsamen Lied wurde die Kundgebung, an der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen, mit der Führerehrung und den Liedern der Nation beendet.

Pole zum Tode verurteilt

Der Bäckergeselle Johann Binek aus Kalisch (Pole) hatte sich vor dem Sondergericht in Kalisch wegen Schwarzschlachtung zu verantworten. Er hatte im Ermittlungsverfahren nach vieler Leugnen zugegeben, insgesamt sechs Schweine schwarz geschlachtet und das Fleisch zu erheblichen Überpreisen abgesetzt zu haben. In der Hauptverhandlung verlegte er sich im wesentlichen auf das Bestreiten, wurde aber durch Zeugenansagen einwandfrei überführt. Binek stand schon seit einiger Zeit im Verdacht, Schwarzschlächter zu sein, war aber offenbar sehr vorsichtig zu Werke gegangen, so daß die Polizei erst allmählich hinter seine Schliche kam. Einer geordneten Tätigkeit ging er schon seit langer Zeit nicht mehr nach, hatte aber immer Geld. Nunmehr ist ihm endgültig das Handwerk gelegt worden. Er wurde als Saboteur der Kriegsmaßnahmen zum Tode verurteilt.

Fabianice

B. Neue Kreisinspektoren. Die Verwaltungsangestellten Willy Bernhardt und Ernst Leidolf sowie der Stadtsekretär Erich Redeker, sämtlich vom Landratsamt Fabianice, wurden nach bestandener zweiter Verwaltungsprüfung zu Kreisinspektoren ernannt. Die Überreichung der Ernennungsurkunden erfolgte im Rahmen eines Gefolgsschlags des Landratsamtes, auf dem der Wehrmacht einberufene Kreisleiter und Landrat Todt sich von seinen Mitarbeitern verabschiedete.

Turek

WL. Große Arbeitstag des Kreisstabs. Der Kreisstab versammelte sich mit den Ortsgruppenleitern, Geschäftsführern und Schulsleitern in der Kreisschulburg zu einer großen Arbeitstagung. Nach gemeinsam gesungenem Lied eröffnete der stellvertretende Kreisleiter Pg. Schlemper die Tagung mit dem Ergebnis der Kreisbesichtigung. Das Programm brachte Referate des Pg. Paulsen über Volkstumspolitik, des Kreiswartes KdF. Pg. Ptok über die vielseitige Tätigkeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Bekanntgabe des reichhaltigen Veranstaltungsprogrammes des Kreiskulturrings für das Winterhalbjahr 1942/43. Dann sprach Pg. Rohde über Erwachsenenbildung, über die Eindeutschung und über das gesamte Volksbildungswerk.



8 weiße Teufel

Die größte Luttschau aller Zeiten Sonnabend, d. 18. Sonntag, d. 19. und Montag d. 20. 7. 1930 Uhr. Montag auch 15 Uhr Schülervorstellung.

Aus dem Programm: Cora Engel, die tollkühnste Artistin der Welt auf dem 42 m hohen Mast. Riesenradesfahrt. Teufelschaukel.

Eintrittskarten zum Preise von 3 RM. (Tribüne), sonstige Plätze 1,50 RM. Militär, Polizei 1 RM., Schülervorstellung 0,50 RM., Erwachsene 1 RM.

Vorverkauf: Litzmannstadt, Ztg. Adolf-Hitler-Str. 86, Volkssbildungsstätte, Meisterhausstr. 94, Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 147.



Dialon-Kinder-Puder

allein der Pflege unserer Kleinsten vorbehalten.

Fab. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M.



PISTYAN-SCHLAMM

PISTYAN-BÜRO BERLIN W15

Schweizer Seidengaze
Neue Gewebesätze f. Mehl
Mühlenreiniger

Hugo Förster
Hernestr. 10, Ruf 155-67

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

206/42. Ausgabe von Kochfisch und Marinaden. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 250 g Kochfisch laut nachstehender Nummernfolge: Auflanggesellschaft, Ziehenstraße 27, ab Nr. 1571-2070; Bauer, Erich, Ostlandstraße 138, ab Nr. 2861-3530; Bialonowitsch, H., Wasserstr. 14, ab Nr. 421-590; Braun, Else, Heerstraße 91, ab Nr. 2301-3700; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Straße 29, ab Nr. 4501-6100; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 5151-7090; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 5001-6950; Folak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 701-1040; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 4951-7550; Gampe, Robert, Generallitzmann-Str. 29, ab Nr. 171-1640; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 67, ab Nr. 9750 bis Ende 1-810; Hampel, Hugo, Alexanderstr. 76, ab Nr. 2601-3950; Lauden, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 2781 bis Ende; Lück, Otto, Sängerstr. 32, ab Nr. 2151-3150; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 3301-4470; Müller, Julius, Schauburgerstraße 19, ab Nr. 280-750; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 801-2000; Owiak, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 1111 bis Ende u. 1-130; Roth, Irma, Meisterhausstr. 46, ab Nr. 4901-6700; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 6221-8760; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 2881-3550; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 181, ab Nr. 1-500; Zieke, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 1851-2700. Außerdem erhalten die deutschen Verbraucher 125 g Marinaden auf den Abschnitt 5 des Kundenausweises für Fisch und Fischwaren (Marinaden). Bei den Fischkleinverteilern bei denen der Abschnitt 5 zu Ende beliefert wird, gilt für die neue Nummernfolge der Abschnitt 10 des Kundenausweises für Fisch und Fischwaren (Marinaden). — Auflanggesellschaft, Ziehenstr. 27, ab Nr. 1041 bis Ende; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 1221 bis Ende; Bialonowitsch, Wasserstr. ab Ende u. 1-40; Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 3141 bis Ende u. 1-260; Bruck, Robert, Ulrich-von-Hutten-Str. 29, ab Nr. 3441 bis Ende u. 1-100; Fritze, Irma, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 4151 bis Ende u. 1-200; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 4151 bis Ende u. 1-220; Folak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 921 bis Ende u. 1-330; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 4371 bis Ende u. 1-220; Gampe, Robert, Generallitzmann-Str. 29, ab Nr. 4371 bis Ende; Hampel, Hugo, Alexanderstr. 76, ab Nr. 2471-7860; Lauden, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 1041 bis Ende; Lück, Otto, Sängerstr. 32, ab Nr. 2001 bis Ende u. 1-200; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 2301 bis Ende u. 1-50; Müller, Julius, Schauburger Str. 19, ab Nr. 1041 bis Ende u. 1-200; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 2201 bis Ende und 1-280; Gebr. Griesel, Schlageterstr. 67, ab Nr. 4371 bis Ende; Hampel, Hugo, Alexanderstr. 76, ab Nr. 2471-7860; Lauden, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 1041 bis Ende; Lück, Otto, Sängerstr. 32, ab Nr. 2001 bis Ende u. 1-200; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 2301 bis Ende u. 1-50; Müller, Julius, Schauburger Str. 19, ab Nr. 1041 bis Ende u. 1-200; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 801 bis Ende u. 1-410; Roth, Irma, Meisterhausstr. 47, ab Nr. 3441 bis Ende; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 5501 bis Ende u. 1-500; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1221 bis Ende u. von 1 ab; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 181, ab Nr. 1041 bis Ende u. 1-190; Zieke, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 2011 bis Ende u. 1-340. Litzmannstadt, den 15. Juli 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt

Wir geben hiermit bekannt, daß die Eisen- und Leimzurteilung für das III. Quartal 1942 für die Tischler Litzmannstadt-Stadt und -Land an folgenden Tagen in der Schuhmacherinnung Litzmannstadt, Buschlinie 123, stattfinden wird: Freitag, den 17. Juli 1942, von 8 bis 12.30 Uhr; Polen: Montag, den 20. Juli 1942, von 8 bis 12 und von 14 bis 16.30 Uhr; Dienstag, den 21. Juli 1942, von 8 bis 12 und von 14 bis 16.30 Uhr. — Nichteinhaltung der oben angegebenen Zeiten hat die Ausschließung von der Zuteilung zur Folge! Litzmannstadt, den 15. Juli 1942. Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt-Stadt und -Land.

Der Bürgermeister Schieratz

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 39/40. Versorgungsabschnitt: an Deutsche Kreisstadt Schieratz findet in alphabetischer Reihenfolge im Zimmer 8 des Rathauses vormittags von 8.30 Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 15 Uhr bis 17 Uhr wie folgt statt: Donnerstag, den 16. Juli 1942, Buchstaben A-E; Freitag, den 17. Juli 1942, Buchstaben F-J; Montag, den 20. Juli 1942, Buchstaben K-M; Dienstag, den 21. Juli 1942, Buchstaben N-R; Mittwoch, den 22. Juli 1942, Buchstaben S; Donnerstag, den 23. Juli 1942, Buchstaben U-Z; Freitag, den 24. Juli 1942, Behörden und Betriebe, die für ihre Gefolgschaftsmitglieder geschlossen empfangen. — Bei Empfang der Lebensmittelkarten sind diese sofort nachzuhören, da spätere Bestandungen nicht berücksichtigt werden. Nicht termingemäß abgeholt Karten können erst ab 29. Juli 1942 vormittags, in der Zeit von 7 bis 8 Uhr, empfangen werden. Schieratz, den 13. Juli 1942. Der Bürgermeister der Kreisstadt Schieratz.

GEFUNDEN

Handtasche mit Inhalt sowie Rückwanderausweis Nr. 016441, lautend auf den Namen Olga Siewert, gefunden. Abzuholen auf dem Gemeindeamt Suchnice, Kreis Lask.

ZUGELAUFEN

</div